

Antje Herden

Letzten
Mittwoch
habe ich
die Zukunft
befreit

TULIPAN



zurück.

»Was hat die eben gesagt?«, empörte sich Oma. »Also hören Sie mal, Sie ... Sie ... Sie Mopsmadame!«, brüllte sie über den Teich.

»Oma, lass das lieber«, versuchte ich sie zu beruhigen. »Denk mal daran, wie der Mops im Teich gelandet ist.«

Oma schnappte noch etwas nach Luft, aber sie rief zum Glück nicht noch einmal über den Ententeich. Obwohl das nun auch egal gewesen wäre. Denn falls noch jemand in den anliegenden Häusern geschlafen hatte, war der auf alle Fälle wach. Superwoman drohte von der anderen Teichseite mit der Faust, während eine Brise ihr rotes Cape bauschte. Es sah ziemlich imposant aus. Doch Oma beachtete sie nicht mehr.

»Herr von Eltze-Dudenhöff! So was Beklopptes!«, schnaufte sie. »Jetzt brauche ich erst einmal einen Kaffee und ein

Hörnchen.«

Wir liefen zum Bäcker an der Ecke und bestellten eine große Tüte Brötchen, einen Becher mit Kaffee, einen mit heißer Schokolade und zwei Hörnchen. Die Bäckersfrau ist eigentlich sehr nett, sie plaudert gerne und das ein bisschen viel. An dem Tag war sie jedoch total unaufmerksam. Schweigend wie ein Grab machte sie zwei Kaffee für uns und legte vier Käsestangen dazu. Oma hätte beinahe wieder schlechte Laune bekommen. Besonders als die Bäckersfrau, anstatt sich zu entschuldigen, Oma auch noch beschimpfte, sie würde so undeutlich sprechen.

»In letzter Zeit sind die Leute wirklich sehr unfreundlich«, grummelte Oma.

»Na ja«, machte ich. Aber eigentlich musste ich Oma recht geben. Das war mir auch schon aufgefallen.

Wir setzten uns im Park auf eine Bank, die mitten in der Morgensonne stand.

»Ahhhhh!«, stöhnte Oma wohligh und tunkte das Hörnchen in ihren Kaffee.

Ich nahm gerade einen süßen Schluck von der Schokolade, als ich plötzlich das Gefühl hatte, dass uns jemand beobachtete. Mein Herz klopfte schneller, und ich merkte, wie sich die kleinen Haare auf meinen Armen aufstellten. Als drohe Gefahr in der Nähe. Ich schaute mich um. Doch Oma und ich waren alleine im Park. Sogar Mops und Superwoman waren nicht mehr da. Die Sonne warf ihre Strahlen zwischen die Bäume und durch ihre Kronen. Kleine Fliegen und Käfer tanzten darin. Die Vögel jubilierten, als gäbe es dafür einen Preis zu gewinnen. Alles war friedlich. Eigentlich. Trotzdem spürte ich diese seltsame Bedrohung.

»Nanu, wer ist denn dieser seltsame Mann

da neben uns?«, fragte Oma in diesem Moment.

Ach du grüne Neune! Ich hatte es gewusst! Erschrocken schaute ich zur Seite. Da war aber niemand. Jedenfalls kein seltsamer Mann.

»Oma, das ist nur ein Hydrant«, sagte ich erleichtert.

Oma lachte. »Da hat mich wohl die Sonne geblendet. Für einen Moment dachte ich, da würde jemand neben unserer Bank stehen und uns anstarren.« Sie erhob sich ächzend. »Kurtchen, lass uns nach Hause gehen und deinen Eltern frische Brötchen bringen.«

Und das machten wir dann.

Am Nachmittag traf ich mich mit Sandro und Tilda auf dem Containerdach, unserem geheimen Treffpunkt im Park. Sandro kletterte erst einmal den Baum hinauf, dessen Blätter uns vor den anderen Parkbesuchern

verbargen.

»Ist alles in Ordnung?«, fragte die Prinzessin. Wenn Sandro nicht stillhalten kann, macht er sich über irgendetwas Großes Gedanken. Oder große Gedanken über irgendetwas.

Die Prinzessin und ich lagen auf dem Bauch. Ich machte Hausaufgaben. Sie war damit schon fertig und spitzte ihre Buntstifte. Obwohl sie nur mit dem blauen geschrieben hatte, spitzte die Prinzessin alle Stifte. Sie konnte es einfach nicht ertragen, wenn sie nicht gleich lang waren.

»Warum benutzt du keinen Kugelschreiber oder Tintenstifte?«, fragte ich sie.

»Darum«, sagte die Prinzessin und hielt mir den perfekten Kreis einer Anspitzerblume entgegen.

Ich wusste natürlich, dass das nicht der wirkliche Grund war. Wenn die Prinzessin